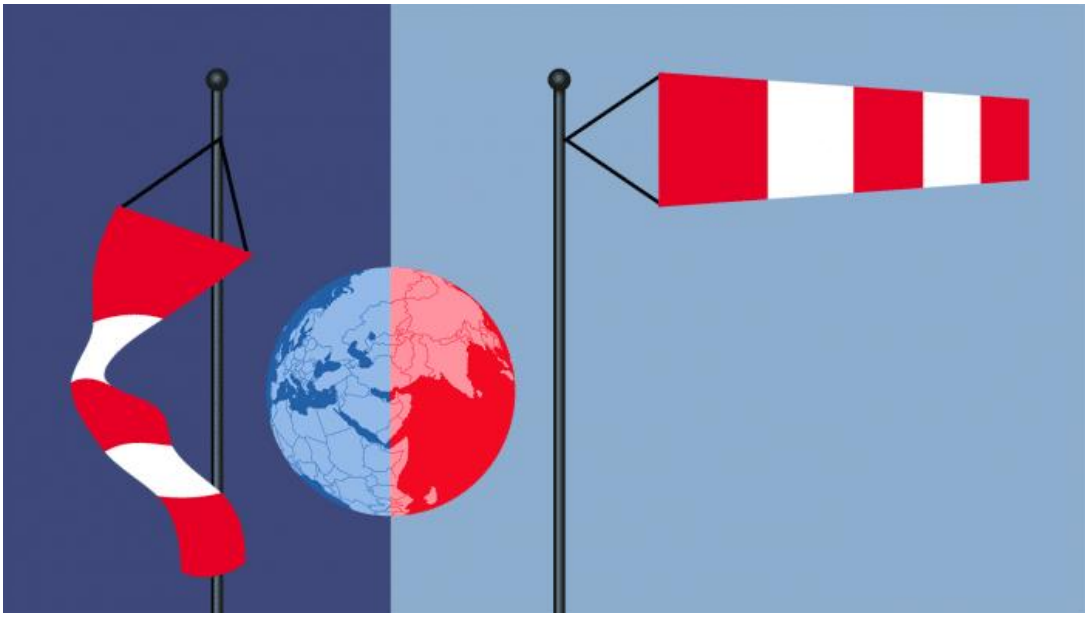
Klimatismus und der Mythos vom 97%-Konsens

[Anm.: Aufdeckung der Manipulation auf S. 9 und 10]

08. November 2020 Friedrich Homann



In der Öffentlichkeit wird fast ausnahmslos von der These vom nahezu 100%igen Konsens der Klimawissenschaftler zum nahezu 100%ig anthropogen verursachten Temperaturanstieg ausgegangen

Die politische Grundsatzentscheidung zur Dekarbonisierung der Gesellschaft sowie erste folgenschwere Umsetzungsmaßnahmen sind beschlossen. Diese sukzessiv weiter zunehmenden politischen Akte greifen fundamental ein in die Lebensweise und Arbeit der Menschen sowie die Produktionsweise der Wirtschaft.

Diese klimatologisch begründete Total-Transformation der Gesellschaft wird aus Gründen gesellschaftlicher Akzeptanz, politischer Stabilität und wirtschaftlicher Investitionssicherheit medial wie politisch ganz wesentlich gestützt auf die Argumentationsfigur eines überragenden Konsenses unter den Klimawissenschaftlern. Dieser soll dem staatlichen Handeln Legitimität verschaffen. Und so kursiert in weiten Teilen der Bevölkerung die Vorstellung, dass alle Klimawissenschaftler, mindestens aber 97% sich einig darin sind, dass der registrierte Anstieg der Lufttemperatur ausschließlich oder doch sehr weit überwiegend von den Menschen verursacht wird. Einen solchen Konsens gibt es aber tatsächlich nicht.

1. Mehrheit und Minderheit im Spiegel der Konsensforschung
2. IPCC: Plattform für alle Meinungen oder Replikator der herrschenden Meinung?
3. Interventionen der Mindermeinung

1. Mehrheit und Minderheit im Spiegel der Konsensforschung

Eine persönliche Vorbemerkung: Je mehr Informationen im Umlauf sind, desto nützlicher ist häufig eine Verständigung im Kurzformat (damit ist nicht Twitter gemeint). Der zentrale Hinweis auf einen überragenden wissenschaftlichen Konsens, mit dem das Jahrhundertprojekt der aus Klimaschutzgründen notwendigen Transformation der Gesellschaft legitimiert wird, rechtfertigt meines Erachtens eine eingehendere Darstellung.

Das Lesen meines etwas lang geratenen Artikels erfordert daher einige Lesearbeit. Ich hoffe aber, dass der Leser durch einen kleinen Erkenntnisgewinn oder durch Anregung zum Weiterdenken bzw. kritischen Kommentieren meines Textes angemessen entschädigt wird.

Zu Beginn eine kleine Provokation

Ich bin immer wieder erstaunt, mit welchem selbstsicheren Verständnis Politiker und Medienschaffende die CO2-Hypothese in der Öffentlichkeit vertreten. Als ob die dahinterstehenden Daten und Argumentationsfiguren mit ein oder zwei Stunden Lesearbeit aufzusaugen wären. Dazu die kleine Provokation in Richtung Politik: Ich behaupte (mit Nichtwissen), dass maximal fünf Prozent der deutschen Abgeordneten im Bundestag den *Synthesis Report, Summary for Policymakers* 2014 des IPCC gelesen haben (auch auf Deutsch erhältlich), ganz zu schweigen von der Physical Science Basis 2013 (Beides sind Bestandteile des vom IPCC herausgegebenen Assessment Reports [AR] 2013/2014).

Wieso 5%? Das ist die gewöhnliche parlamentarische Arbeitsteilung: Wer für Außenpolitik zuständig ist, kümmert sich zumindest nicht in besonderem Maße um Steuerpolitik oder Umweltpolitik. Im Umweltausschuss des Bundestages sitzen 39 Parlamentarier. Von insgesamt 709 Abgeordneten sind das 5,5%. In den Fraktionen sind diese Abgeordneten die relevanten Informatoren zu diesem Thema.

Dabei sollten diese fünf Prozent lesenden Politiker noch berücksichtigt haben, dass das *Summary for Policymakers* nicht die reine Kurzfassung der *wissenschaftlichen* Expertise des IPCC darstellt, sondern eine deutlich politische Handschrift aufweist. Denn das *Summary* ist bei der Endabfassung nicht unerheblich von den nationalen staatlichen Umweltdelegationen beeinflusst worden; das IPCC-Plenum, bestehend aus den 195 Mitgliedsstaaten (plus EU), ist das letztentscheidende Gremium. So stellt die Deutsche Meteorologische Gesellschaft 2015 fest: Die Aussagen wurden

im Konsens der Wissenschaftler und der an der Abschlussverhandlung über das ‚Summary for Policymakers' beteiligten 196 Delegationen (195 Staaten und die EU) getroffen

Dass, wie von mir angenommen, 95% der Bundestagsabgeordneten die IPCC-Berichte nicht gelesen haben, versteht (verstünde) sich umso weniger bzw. ist umso unverantwortlicher, da die nach gängiger Lesart mit dem Klimawandel verbundenen katastrophalen Auswirkungen für Menschheit wie Natur die verheerenden Folgen der letzten beiden Weltkriege in den Schatten stellen werden.

Die Gefahr, die vom Klimawandel für die Menschheit und den Planeten ausgeht, ist **mindestens** so groß wie die durch einen (Atom)krieg

sagte der Generalsekretär Ban Ki Moon bereits auf der UN-Generalversammlung 2007 (Hervorh. d. Verf.).

Angesichts einer solchen als realistisch erwarteten Apokalypse, die sogar die Verheerungen eines Atomkriegs in den Schatten stellt, sollte man als Politiker und Medienschaffender schon einige selbstvergewisserte Kenntnis zum Thema haben. Dabei reicht ausdrücklich auch nicht das Studium einiger Wikipedia-Seiten, da man sich auf dieser Plattform überwiegend einseitig auf die Hypothese des weitgehend menschengemachten Klimawandels (Anthropogenic Global Warming/ AGW) kapriziert.

Eine zumindest genügende Themenkenntnis ist umso mehr erforderlich, als dass die Maßnahmen, mit denen man hofft, die Wirkungen des Temperaturanstiegs abzuwenden oder doch abzumildern, die Lebensweise der Menschen in einem nie dagewesen Ausmaß einengen, disziplinieren und vordekretieren werden: Anpassungen bei Essen, Trinken, Kleidung, Wohnen, Bauen, Heizen, Urlaub, Verkehr/Antriebe/Tempo, Handel, Industrieanlagen, Landwirtschaft, Produkte etc. sind zwangläufig.

Dagegen sind die aktuellen Maßnahmen zur Eingrenzung der Corona-Pandemie vergleichsweise ein Klacks - und schon da gibt es bei den ergriffenen Maßnahmen Unstimmigkeiten, Ungeeignetheit und Unruhe. In diesem Tenor formulierte auch Bundeskanzlerin Merkel am 13.09.2020: eine wirklich umfassende Transformation betreffe *auch* nachhaltige Landwirtschaft und nachhaltige Mobilität. Es gehe um tiefgreifende strukturelle Anpassungen in den Volkswirtschaften. Betroffene Beschäftigte, deren Jobs wegfielen, dürften nicht allein gelassen werden. Wirtschaftliche und soziale Härten eines klimafreundlichen Strukturwandels müssten abgemildert werden.

Da so fundamental viel von der sicheren Erkenntnis der Ursachen des Klimawandels und der Geeignetheit und Notwendigkeit der Gegenmaßnahmen abhängt, ist medial wie politisch drastische Komplexitätsreduktion absolut unangebracht, die da lautet:

97% der Klimawissenschaftler sind sich einig, dass wir zu viel CO2 emittieren, dadurch reichert sich dieses in der Atmosphäre an, dadurch steigt die Lufttemperatur, dadurch schmelzen wiederum die Eis- und Gletscherflächen ab, die bislang einen Teil der Sonnenenergie reflektiert haben, nun aber zusätzlich die Erde aufheizen. Folgen für den Fall des Nichthandelns sind ein Temperaturanstieg von bis zu 5°C, Meeresspiegelanstieg, Hitze, Kälte, Stürme, Wolkenbrüche, Ernteausfälle, Überschwemmungen, Massensterben von Menschen/Tieren/Pflanzen, interkontinentale Fluchtbewegungen, Kriege. - Das ist, wenn auch versimpelt, der Kern der Argumentationsreihenfolge.

Anders als bei der Corona-Pandemie, wo die Politiker eigene lebensweltlichen Erfahrungen (z.B. Influenza) und gewisse erfahrungsgestützte Erklärungsmuster haben, sind diese bei Ursachen und Wirkungen des Klimawandels Fehlanzeige. Denn bei Klima und seinem Wandel handelt es sich um ein im Wesentlichen abstraktes theoretisches Erklärungsmodell, das auf langfristige Trends von mehr als 30 Jahren Bezug nimmt (subjektive Wahrnehmungen wie "*es ist dieses Jahr viel heißer/stürmischer/trockener*" betreffen Wetter, nicht Klima).

Mit der steigenden Macht der Wissenschaft und damit auch deren Verantwortung steigt zugleich die Abhängigkeit der Politik. Selbstvergewisserung und das Beiziehen verschiedener wissenschaftlicher Standpunkte sollten Standard sein ebenso wie das Unterlassen von unangemessenen Dramatisierungen des Themas, um mittels Angsterzeugung die notwendige Zustimmung zum politischen Maßnahmenkatalog zu finden.

Wenn es um so viel geht, sollte man sich nahezu absolut sicher sein und alle noch bestehenden Bedenken bzw. Gegenstimmen sollten öffentlich, nachvollziehbar und methodisch korrekt widerlegt werden/worden sein und eben nicht mit dem Etikett der Unbeachtlichkeit aufgrund kleiner Anzahl ausgegrenzt werden. Denn anders herum gedacht: Es wäre für Wissenschaft und Politik ein kaum auszudenkendes Desaster, sollten in den nächsten 10 bis 20 Jahren trotz steigender oder gleichbleibender CO2-Emissionen - wider allen wissenschaftlichen Erwartens - die Temperaturen gleich bleiben oder sogar sinken.

Herrschende Meinung in Politik, Medien und Gesellschaft

Minderheiten, Regierungskritiker und Dissidenten genießen auf verschiedenen Handlungsfeldern hohes Ansehen bei Politik und Medien. Ethnische und sexuelle Minderheiten sowie Regierungskritiker z.B. in Russland und China können sich breiter publizistischer Aufmerksamkeit und politischer Fürsorge sicher sein. Anderes aber erfahren solche Minderheiten und Kritiker, die sich gegen den zu Hause herrschenden politischen Mainstream positionieren.

Während für *legitime* Minderheiten mindestens Minderheitenschutz gefordert wird, werden im Fall von Mainstreamkollision mit Verweis auf die Mehrheit (*Wir sind die*

Vielen!) Auftrittsplattformen für sog. Klimaskeptiker in Medien, Universitäten und Konferenzen versagt. Galt in früheren Zeiten noch das hohe Lied vom Meinungspluralismus und musste selbst bei sog. Totschlags*argumenten* immerhin noch argumentiert werden, so genügen heute bereits Totschlags*etiketten*: Lügner, Leugner, Idioten, rechts, konservativ, Nazi, Spinner und Verschwörungstheoretiker. Statt unbequeme Argumente überhaupt emotional zu ertragen, also anzuhören bzw. zu lesen, sie zu tolerieren und sich zur sachlichen Auseinandersetzung bereit zu erklären, werden mit Verweis auf die allein korrekte herrschende Meinung Minderheitsmeinungen ausgegrenzt, gecancelt und gelegentlich auch digitale Vernichtungsfeldzüge unternommen. Der Auftritt wird auf ethischer Basis noch angereichert mit dem Habitus der moralisch allein akzeptablen Haltung in Sachen Klimaschutz, denn alle anderen nehmen Bedrohung und Tod von Mensch und Tier moralisch gewissenlos billigend in Kauf. Sobald Moral die Auseinandersetzung dominiert, gibt es nur Gut und Böse, aber keine Diskussion mehr. Auch scheint unter diesen Bedingungen die sonst gut geheißene Idee vom herrschaftsfreien Diskurs dort ihr Ende zu finden, wo es um die Erlangung und Erhaltung von Machtpositionen geht, kraft derer man das für richtig und wahr Gehaltene von oben nach unten durchsetzen kann.

Woher kommt beim Thema Klima die Feststellung einer herrschenden Meinung mit der Ausgrenzungsfolge für die angeblich wissenschaftliche Minderheit? In der Klimadebatte bildet die Basis der hier anzutreffenden Cancel Culture der Verweis auf die 97 % der Wissenschaftler, die sich über den anthropogen verursachten Klimawandel einig sein sollen. Da können und dürfen die lächerlichen drei Prozent keine Rolle mehr spielen. Und vor allem, jetzt wo sich die Politik zumindest einiger Länder unzweideutig auf die Umkehrung der Karbonpolitik festgelegt hat, darf das laufende Transformationsgeschäft nicht durch Störenfriede kaputt gemacht werden. Auch das Bundesumweltministerium stützt sich auf diese angeblich nahezu 100%ig geschlossene wissenschaftliche Denkgemeinde (dort zur: *Nicht mal die Wissenschaft ist sich einig, ob es den menschgemachten Klimawandel überhaupt gibt*...).

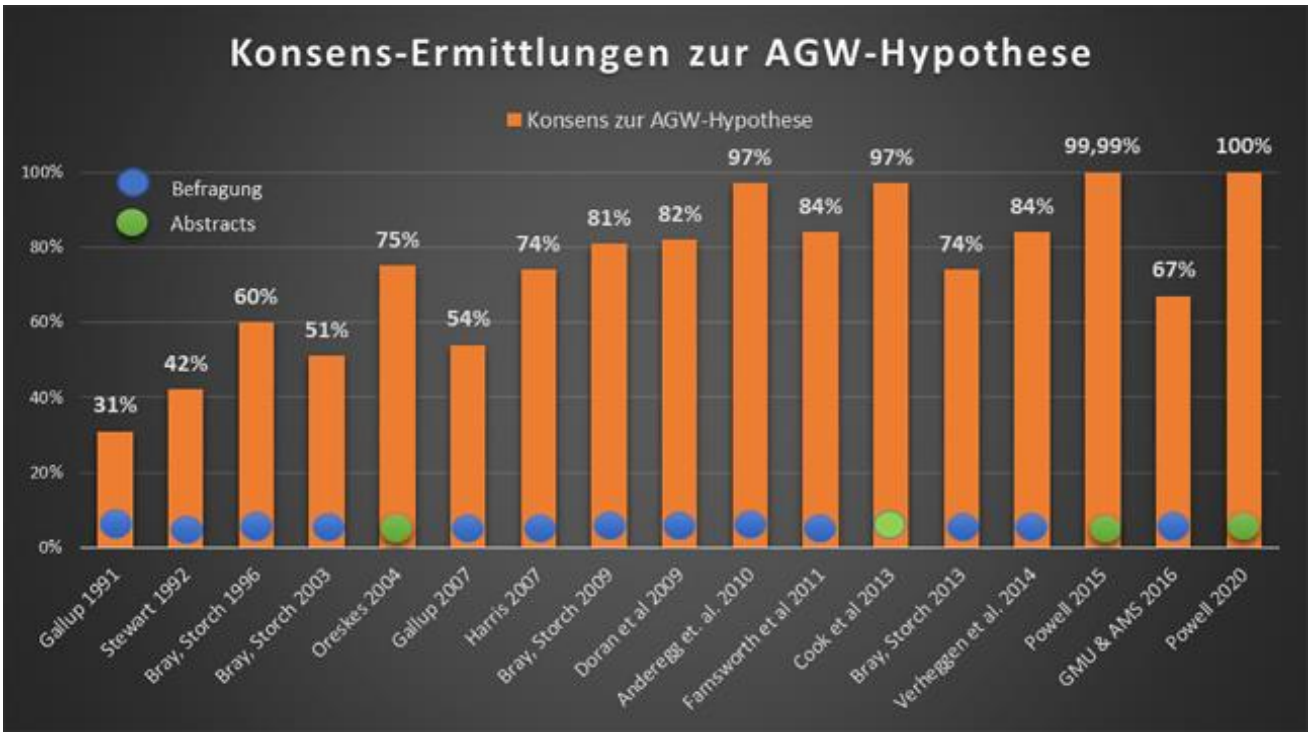
Ob tatsächlich und weltweit die weit überwiegende Mehrheit der Meteorologen, Atmosphärenphysiker, Geographen, Geologen, physikalischen Chemiker und Ozeanographen die These vom ausschließlich oder doch weit überwiegend anthropogen verursachten Klimawandel teilen, kann für einen Moment dahinstehen. Fakt ist allerdings, dass hier in Deutschland und in den meisten EU-Ländern, in EU-Kommission und -Parlament sowie in der UN sowie in Medien, Parteipolitik und Regierungshandeln und schließlich im Kreis der zitierten und repräsentierten Wissenschaftler das Erklärungsmuster in Form des Anthropogenic Global Warming (AGW)-Modells dominiert. Zumindest medial aufbereitet präsentiert sich damit das Bild einer relevanten Mehrheit der Zivilgesellschaft, die anscheinend mit der herrschenden Klima-Interpretation einverstanden ist - ein Fall kultureller Hegemonie.

Die Konstituierung eines wissenschaftlichen Konsenses

Zum Zweck der Sensibilisierung und Überzeugung der Bevölkerungen und zur Handlungsaufforderung der jeweiligen Regierungen werden bereits seit 1991 öfter im zeitlichen Zusammenhang mit den bislang veröffentlichten fünf Assessment Reports des IPCC (1990, 1995, 2001, 2007, 2013/14) Befragungen relevanter Klimawissenschaftler bzw. Auswertungen von einschlägigen wissenschaftlichen Publikationen durchgeführt. Deren zentrales Anliegen ist meist die Nachweisführung darüber, dass eine (über-)große Mehrheit der Wissenschaftler bzw. wissenschaftlichen Artikel die AGW-Hypothese bestätigt.

Bislang sind 17 relevante Umfragen oder Artikelauswertungen durchgeführt worden. In den 13 vorliegenden Konsens-Studien, die eine Befragung von Wissenschaftlern durchführten, lag die Grundgesamtheit der Befragten regelmäßig zwischen 400 und 600 mit drei Ausnahmen von 1.868 (Verheggen et.al.), 3.146 (Doran et.al.) und 4.092 (GMU/AMS). In den vier Konsens-Studien, die (lediglich) die Zusammenfassungen (die Abstracts) von einschlägigen Artikeln untersuchten, lag die jeweilige Grundgesamtheit der ausgewerteten Abstracts bei 928, 11.602, 11.944 bzw. 24.210 Abstracts.

Eine große Zahl der in der nachfolgenden Grafik dargestellten Studien erfuhr allerdings aufgrund ihres nicht validen methodischen Vorgehens (Repräsentativität der Stichprobe, fachliche Kompetenz der Befragten, Fragestellung, Interpretation, Aufbereitung etc.) teils sehr heftige Kritik. Ich werde dies an zwei Untersuchungen verdeutlichen. Im zeitlichen Verlauf ist den wie auch immer solide verfassten Untersuchungen eine tendenziell steigende, wenn auch in den Dimensionen uneinheitliche Zustimmung zur AGW-Hypothese zu entnehmen. - Ein 100%iger Konsens, wie 2020 von Powell konstatiert, lässt einen allerdings als Zweifler zurück und es steht zu befürchten, dass bei allem Eifer zum Nachweis des herrschenden AGW-Modells demnächst mit einer Herrschaft von mehr als 100% zu rechnen ist.



Grafik: Friedrich Homann

Politik eilt dem Erkenntnisfortschritt in der Wissenschaft voraus

Während die vorstehende Grafik offenbart, dass die Debatte in den Klimawissenschaften seit 1991 bis *Mitte der 2000er* keine eindeutige Bestätigung der AGW-Hypothese geliefert hatte, waren führende Politiker zu diesem Zeitpunkt aber bereits einen Erkenntnisschritt weiter. Schon im Jahr 2006 deklamierte Al Gore in seinem Buch und Film "An Unconviniend Truth": "*Die Wissenschaftler schreien jetzt geradezu von den Dächern. Die Debatte ist vorbei! In der wissenschaftlichen Gemeinschaft gibt es darüber keine Debatte mehr*."

Für seine Bemühungen um eine Bewusstmachung der Klimakrise und ihrer globalen Gefahren wurde ihm zusammen mit dem Weltklimarat IPCC (vertreten durch Rajendra Pachauri) im Jahr 2007 der Friedensnobelpreis verliehen. Ebenfalls im Jahr 2007, als die Konsensforschung auf 54% AGW-Zustimmung zurückfiel, war auch für den damaligen UN-Generalsekretär Ban Ki Moon "*die Zeit der Zweideutigkeit vorbei. Die Wissenschaft ist klar. Der Klimawandel findet statt. Die Auswirkungen sind real. Die Zeit zu handeln ist jetzt.* "

Nachdem 2007 der 4. Sachstandsbericht des IPCC veröffentlicht worden war und die Konsensmessung in Richtung 80% zu klettern begann, betonte im Jahr 2008 Schellnhuber (PIK) - eigentlich ohne Not, denn die Debatte galt ja schon seit 2006 als beendet - : "*Mit diesem Bericht [IPCC 2007, d. Verf.] ist die Beweisaufnahme im Indizienprozess abgeschlossen, der Täter ist überführt: Der Mensch verändert das globale Klima. Jetzt können wir noch das Strafmaß - das Ausmaß der Schäden - beeinflussen.* " Ebenso im Jahr 2008 musste selbst Joe Biden diesen Befund nochmals bestätigen: "*Ich denke, es ist von Menschen gemacht. Ich denke, es ist eindeutig von Menschen gemacht. … Wir wissen, was die Ursache ist. Die Ursache ist von Menschen*

gemacht. Das ist die Ursache. Deshalb schmilzt die polare Eiskappe. " Dem konnte auch Bundesumweltminister Altmaier im Jahr 2013 nicht widersprechen: "*Es gibt keinen vernünftigen Zweifel, dass die Erderwärmung vom Menschen verursacht ist.* " Dem stand auch Obama 2015 nicht nach: "*Die besten Wissenschaftler der Welt sagen uns alle, dass unsere Aktivitäten das Klima verändern.* "

2013 konstatierte UN-Generalsekretär Ban Ki Moon nochmals: "Die Wissenschaft ist klar. Wir sollten keine Zeit mehr mit dieser Debatte verschwenden." Und 2016 wiederholte Ban Ki Moon, obschon er bereits 2007 die absolute *Eindeutigkeit der Wissenschaft* in Sachen Klimawandel betont hatte, diesen Befund 10 Jahre später nochmals, indem er sagte: "*Die Debatte über das Klimaphänomen ist wissenschaftlich und ökologisch vorbei*" und fügte hinzu, dass der Einfluss von Leugnern oder Skeptikern des Klimawandels nachgelassen habe.

Immerhin strebte das gemessene Konsensbarometer nach einigem Auf und Ab 2016 wieder nach oben. Yvo de Boer, Exekutivsekretär der Vereinten Nationen, ließ sich 2016 auf der Konferenz des Weltklimarats IPCC in Valencia zu dem Satz hinreißen: "*Den Klimawandel zu leugnen und nichts zu tun, um ihn zu bremsen, ist kriminell verantwortungslos*". Prof. Praetorius, Mitzeichnerin der Initiative "Scientists for Future", blieb 2019 trotz zwischenzeitlicher Konsens-Rückgänge nur die nochmalige Bestätigung des weltweiten Wissenschaftler-Konsenses übrig: "*Die Wissenschaftler sagen an dieser Stelle ganz klar: Es gibt grundlegend und weltweit einen Konsens darüber, dass es einen durch Menschen verursachten Klimawandel gibt.*"

Die Frage lässt sich nicht vermeiden, was die Notwendigkeit dafür ist, über 30 Jahre hinweg ständig den angeblich vorliegenden Konsens zu reklamieren, wenn es doch so gut wie keine ernst zu nehmenden wissenschaftlichen Kritiker gegeben hat und gibt? Jetzt, wo wir scheinbar bei 100% Konsens angekommen sind, kann doch eigentlich - rein faktisch - keine Diskussion mehr stattfinden. Wissenschaftlicher Diskussionsstand zum Klimawandel und herrschende politisch-mediale Klimameinung scheinen gelegentlich zu divergieren.

Wie eine 97%-Konsens-Studie die Welt erobert

Ganz besonderes weltweites Aufsehen hat die 2013 von John Cook et.al. publizierte Untersuchung gefunden. Ausschlaggebend dafür war mit der Einbeziehung von 11.944 klimarelevanten Artikeln ihr (formal) außergewöhnlich großer Untersuchungsumfang. In ihr wurde der 97%-Konsens in den Klimawissenschaften zur AGW-Hypothese durch die Auswertung der Artikel von rd. 30.000 Autoren prononciert dargelegt.

John Cook ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Center for Climate Change Communication der George Mason University und forscht in den Kognitionswissenschaften (sic). 2007 gründete er die Web-Seite Skeptical Science, eine gemeinnützige Organisation für naturwissenschaftlichen Unterricht, die von

einem globalen Team von Freiwilligen geleitet wird. Cook hat die Studie zusammen mit seinem Team von Skeptical Science durchgeführt. Cook bezeichnet die Untersuchung selbst nicht als ein von Wissenschaftlern institutionell getragenes, sondern als "Citizen Science"-Projekt, das also von interessierten Aktivisten aus dem Team von Skeptical Science durchgeführt wurde (allein deshalb muss sie natürlich nicht falsch sein!).

Dass sich Regierungen und öffentliche Institutionen zur Legitimation ihrer Entscheidungen gegenüber der Öffentlichkeit gerne auf diese äußerst plakative, nicht von einer ausgewiesenen wissenschaftlichen Institution angefertigte Expertise stützen, ist wenig verständlich, zumal ansonsten regelmäßig auf die Notwendigkeit hochwissenschaftlicher Expertise und Peer-Review wert gelegt wird. Es sei denn, sie dient - wie oben erwähnt - ausgezeichnet zur Abstützung des Regierungshandelns und zur Akzeptanzsteigerung in der Bevölkerung.

In seine Untersuchung hat Cook 11.944 Beiträge von insgesamt 29.286 Autoren (oft Autorenteams) aus 1.980 wissenschaftlichen Journalen aus den 21 Jahrgängen 1991-2011 einbezogen. Dabei handelte es sich im Übrigen nicht ausschließlich um *Peer-reviewed* Articles. Während Cook in Abschnitt "3. Results" von 29.083 Autoren spricht, weist die Untersuchung in der nachfolgenden Tabelle 3, rechnet man die Einzelangaben zusammen, mit 29.286 nun 203 Autoren mehr aus. Für die Bedeutung, die Cook's Untersuchung weltweit in Politik und Medien zugeschrieben wird, ist allein diese fehlende Akkuratesse unakzeptabel (Peer Review?, rechnet niemand nach?).

Cook untersuchte nur solche Beiträge, die in ihren Zusammenfassungen (Abstracts) die Selektionsbegriffe "globaler Klimawandel" oder "globale Erwärmung" als Auswahlkriterium aufwiesen. Cook kategorisierte den Inhalt der ausgewählten Abstracts in die vier Gruppen: 1. Keine Position zum AGW, 2. Befürwortung des AGW, 3. Ablehnung des AGW, 4. Unsicher über die Ursache.

Danach war mit 7.930 Abstracts in zwei Dritteln (66,4%) aller Abstracts, verfasst von 18.930 nominellen Autoren, keine Aussage zur anthropogenen Klimaveränderung zu entnehmen, obschon in deren Abstracts die Begriffe "globaler Klimawandel" oder "globale Erwärmung" auftauchten. Nominell 10.188 Autoren haben dagegen in den Abstracts von 3.896 Artikeln (32,6%) das AGW-Modell bestätigt. 124 Autoren haben in 78 Abstracts die AGW-Hypothese explizit abgelehnt und 88 Autoren waren sich in 40 Abstracts über die Ursache nicht sicher.

Ausdrückliche Zustimmung	implizite Zustimmung	implizite Ablehnung	ausdrückliche Ablehnung	unsicher	keine Position
0,5 %	32,6 %	0,6 %	0,1 %	0,3 %	66,4 %

Kurz rekapituliert: Zwei Drittel der Beiträge (66,4 %) enthalten sich - aus nicht nachrecherchierten Gründen - einer Stellungnahme zur AGW-These. Ex- oder

implizite Zustimmung erfährt das AGW-Modell nur in einem Drittel aller Abstracts (32,6%).

Auf den weltweit referierten 97%-Konsens kommt Cook nur dadurch, dass er durch einen weiteren Selektionsschritt in einem zweiten Rechengang die 7.930 Beiträge der 18.930 Autoren ohne Position zum AGW in den Abstracts wegfallen lässt und nur die Beiträge bewertet, die eine explizite Aussage zum AGW enthalten. Da von den übrig gebliebenen 4.014 Beiträgen in 3.896 Artikeln der AGW-Position zugestimmt wurde, ergab sich der 97%-Konsens in den Beiträgen und damit auch der Konsens der dahinterstehenden 10.188 Wissenschaftler (von den nach Selektion übrig gebliebenen 11.286 Wissenschaftlern).